

Andreas Hackel

Der Einfluss einer
Fußball-Weltmeisterschaft auf die
gleichzeitige Berichterstattung über das
Grand-Slam-Tennisturnier in Wimbledon

Eine Inhaltsanalyse der "Bild" und der "Frankfurter
Allgemeinen Zeitung" von 1989 bis 2010

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2011 GRIN Verlag
ISBN: 9783656477235

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/231893>

Andreas Hackel

Der Einfluss einer Fußball-Weltmeisterschaft auf die gleichzeitige Berichterstattung über das Grand-Slam-Tennisturnier in Wimbledon

Eine Inhaltsanalyse der "Bild" und der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" von 1989 bis 2010

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Diplomarbeit

im Diplomstudiengang Sportwissenschaft
der
Technischen Universität München

Wimbledon im Schatten des Fußballs

**Der Einfluss einer Fußball-Weltmeisterschaft auf die
gleichzeitige Berichterstattung über das
Grand-Slam-Tennisturnier in Wimbledon – eine Inhaltsanalyse
der „Bild“ und der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“
von 1989 bis 2010**

von
Andreas Hackel

2011

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Forschungsidee	2
1.2	Relevanz und Forschungsstand	3
1.2.1	Gesellschaftliche Relevanz	3
1.2.2	Mediale Relevanz	5
1.2.3	Wissenschaftliche Relevanz	6
1.2.4	Forschungsstand	8
2	Nachrichtenselektion	11
2.1	Theorien der Nachrichtenselektion	12
2.1.1	Gatekeeping	12
2.1.2	News Bias	13
2.1.3	Framing	14
2.2	Entwicklung der Nachrichtenwert-Theorie	15
2.2.1	Walter Lippmann	17
2.2.2	Einar Östgaard	18
2.2.3	Johan Galtung und Mari Holmboe Ruge	20
2.2.4	Winfried Schulz	24
2.2.5	Joachim Friedrich Staab	26
2.2.6	Karl Erik Rosengren	29
2.3	Die Gültigkeit der Nachrichtenfaktoren	30
2.4	Nachrichtenfaktoren in der Sportberichterstattung	32
2.4.1	Peter Becker	32
2.4.2	Josef Hackforth	33
2.4.3	Wiebke Loosen	33

3	<i>Die Zeitungen</i>	37
3.1	Boulevard- und Qualitätszeitungen	37
3.1.1	Die Boulevardzeitung Bild	37
3.1.2	Die Qualitätszeitung FAZ	40
3.2	Sport in der Tageszeitung	42
3.2.1	Geschichte	43
3.2.2	Besonderheiten und Kritik	44
3.2.3	Tendenzen	45
4	<i>The All England Lawn Tennis Championships</i>	47
4.1	Der Mythos „Wimbledon“	47
4.2	Vom Amateurturnier zum internationalen „Tennis-Mekka“	48
5	<i>Untersuchungsdesign</i>	50
5.1	Begriffsbestimmungen	50
5.1.1	Epochen des deutschen Tennissports	50
5.1.1.1	Blütezeit (1985 bis 1999)	50
5.1.1.2	Neuzeit (2000 bis 2010)	52
5.1.2	Jahrestypen in der Sportberichterstattung	53
5.1.2.1	WM-Jahre	53
5.1.2.2	Zwischenjahre	54
5.2	Forschungsleitende Fragen	54
5.3	Hypothesen	55
5.4	Kategoriensystem	60
5.4.1	Umfang	61
5.4.2	Aufmachung	62
5.4.3	Platzierung	63
5.4.4	Bebilderung	63
5.4.5	Themenüberlagerung	64
5.4.5.1	Fußballbezug	64
5.4.5.2	Fußballspezifische Sprache	65
5.4.6	Nachrichtenfaktoren	65

5.4.6.1	Zeitform	68
5.4.6.2	Personalisierung	69
5.4.6.3	Personalisierung/Hintergrund	69
5.4.6.4	Ethnozentrismus	70
5.4.6.5	Persönlicher Einfluss	70
5.4.6.6	Kontroverse	70
5.4.6.7	Überraschung	71
5.4.6.8	Erfolg/Misserfolg	71
5.4.6.9	Eindeutigkeit	72
5.4.6.10	Faktizität	72
5.5	Untersuchungsobjekte	73
5.6	Untersuchungszeitraum	75
5.7	Pretest	77
5.7.1	Stichprobe	77
5.7.2	Reliabilitätstest	78
5.8	Methodik der Inhaltsanalyse	80
6	<i>Präsentation der Ergebnisse</i>	82
6.1	Basisdaten	82
6.2	Formale Kategorien	83
6.2.1	Umfang der Berichterstattung	83
6.2.1.1	Artikelanzahl	84
6.2.1.2	Fläche der Berichterstattung	88
6.2.2	Aufmachung der Artikel	92
6.2.2.1	Größe der Überschrift	92
6.2.2.2	Optische Hervorhebungen	95
6.2.3	Platzierung der Artikel	99
6.2.4	Bebilderung der Artikel	103

6.3 Inhaltliche Kategorien	107
6.3.1 Überlagerung der Berichterstattung	107
6.3.1.1 Fußballbezug	107
6.3.1.2 Fußballspezifische Sprache	111
6.3.2 Nachrichtenfaktoren	111
6.4 Hypothesendiskussion	116
7 Zusammenfassung und theoretische Verortung	120
Anhang	126
Codebuch	126
Literaturverzeichnis	134
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	140
Abbildungsverzeichnis	140
Tabellenverzeichnis	141

1 Einleitung

Sommer 2010: Deutschland ist im Sieges-Taumel. Gerade hat die Fußball-Nationalmannschaft bei der WM in Südafrika fulminant mit 4:0 gegen Argentinien im Viertelfinale gewonnen – der zweite klare Sieg im Turnier, nachdem bereits England im Achtelfinale 4:1 geschlagen worden war. Nun, vor dem Halbfinale gegen Spanien, ist die Euphorie in den Medien deshalb beinahe überschäumend. „UNGLAUBLICH! 3. Juli 2010. Deutschland schlägt Argentinien mit Messi & Maradona 4:0. VIER zu NULL!“ (ohne Verfasser 2010d, S. 60f.) schreibt beispielsweise die „Bild am Sonntag“¹ vom 4. Juli. Die darauffolgende Montagsausgabe der „Bild“² berichtet auf insgesamt vier Seiten vom deutschen Triumph und liefert sogar ein eigenes Poster zum Spiel.

Mitten in all die Fußball-Begeisterung mischt sich eine kleine Nachricht aus dem Tennissport. Der unscheinbare Titel: „1,2 Mio Euro für Sieger Nadal“. Darin ist Folgendes zu lesen: „Der Sand-König kann’s auch auf Rasen. Der Spanier Rafael Nadal (24/Foto) gewann das Finale in Wimbledon 6:3, 7:5, 6:4 gegen Tomas Berdych (Tschechien), kassiert 1,2 Millionen Euro“ (ohne Verfasser 2010a, S. 15). Zusätzlich werden in der kurzen Meldung der Vollständigkeit halber noch schnell die Siegerin der Damen sowie die Gewinner des Doppeltourniers (mit Philipp Petzschner übrigens ein Deutscher) genannt, mehr nicht.

Wimbledon... Ist das nicht dieses Tennisturnier in England? Das, bei dem die Zuschauer Erdbeeren mit Schlagsahne essen und die Spieler weiße Kleidung tragen müssen? Das traditionsreichste und wichtigste Grand-Slam-Turnier der Welt? Jener „heilige Rasen“, auf dem 1985 ein gewisser Boris Becker mit gerade einmal 17 Jahren gewann und in der Folge gemeinsam mit Steffi Graf einen Tennis-Boom in Deutschland auslöste? Doch, genau dieses Turnier in dem kleinen Londoner Vorort ist gemeint. Ist es da nicht etwas verwunderlich, dass dem Sieger 2010 gerade einmal zwei Sätze in der Zeitung gewidmet werden?

¹ Im Folgenden mit „BamS“ (ohne Anführungszeichen) abgekürzt

² Im Folgenden ohne Anführungszeichen geschrieben

Natürlich ist die große Zeit des Tennissports in Deutschland längst vorbei. Becker und Graf sind nicht mehr aktiv, und ihre Nachfolger konnten bislang nicht an ihre Erfolge anknüpfen. Dennoch ist das Turnier in Wimbledon nach wie vor ein Ereignis, das in Deutschland viele Menschen interessiert und dem auch in den Medien entsprechende Beachtung geschenkt wird. Wenn jedoch eine Fußball-WM stattfindet, so scheint es, ist diese Beachtung auf einmal nicht mehr vorhanden. Zum Vergleich: Im Jahr 2009 schaffte es der Nachbericht über das Wimbledon-Finale in derselben Zeitung immerhin mit einem ungleich größeren Artikel bis auf die erste Seite des Sportteils (vgl. ohne Verfasser 2009, S. 13). Es hat also den Anschein, als würde die Berichterstattung über Fußball in WM-Jahren andere Sportthemen in den Zeitungen zurückdrängen.

Im Jahr 2010 passierte jedoch etwas Außergewöhnliches. Bereits in der ersten Runde des Turniers in Wimbledon erregte die Begegnung zweier bis dahin eher unbekannter Spieler die Aufmerksamkeit der Medien, und das Tennis trat für einen kurzen Moment aus dem Schatten der Fußball-Weltmeisterschaft. Der Amerikaner John Isner und der Franzose Nicolas Mahut lieferten sich das mit Abstand längste Tennisspiel der Geschichte. Ihr Duell dauerte unglaubliche elf Stunden und fünf Minuten reiner Spielzeit (vgl. AELTC 2011).

„Elf Stunden Tennis, das ist wie der verzweifelte Aufschrei eines kleinen Balles, der von dem großen Fußball erdrückt wird [...]. Bumm! Bumm! Das Dröhnen muss auch in Afrika gehört werden, Bumm! Bumm! Hört uns denn keiner! Sieht uns denn keiner! Wir sind auch noch da! Am Ende stand es übrigens 6:4, 3:6, 6:7 (7:9), 7:6 (7:3), 70:68. Aber das nahm kaum einer wahr, weil der große Ball schon wieder rollte“ (Schümann 2010).

1.1 Forschungsidee

Die vorliegende Studie soll klären, ob der subjektive Eindruck, dass deutsche Tageszeitungen in WM-Jahren weniger über das Tennisturnier in Wimbledon berichten, auch objektiv messbar ist.

Wie groß sind die Unterschiede zwischen „WM-Jahren“ und „Zwischenjahren“³? Verändert sich auch die Art und Weise der Berichterstattung, oder gibt es Verschiebungen der journalistischen Selektionskriterien bei der Auswahl von Nachrichten? Gibt es Unterschiede zwischen Boulevard- und

³ Siehe zu den beiden Jahrestypen Kapitel 5.1.2

Qualitätszeitungen, und wie war die Situation zu Zeiten von Boris Becker und Steffi Graf? Dies sind die Kernfragen der Studie.

Den Anstoß zu dieser Forschungsarbeit gab die beschriebene subjektive Beobachtung, dass die deutsche Bevölkerung während einer Weltmeisterschaft nur ein Thema interessiert: Fußball. Alles andere tritt in den Hintergrund. Auslöser für die Idee war dabei ein Artikel auf der Website der Bild. Dort war am 4. Juli 2010, also direkt nach dem Wimbledon-Erfolg von Rafael Nadal, folgender Text zu lesen:

„Nadal triumphiert in Wimbledon. Wetten, bei der Fußball-WM wird SO kein Spanier mehr jubeln! EINEN sportlichen Triumph gönnen wir unseren Freunden aus Spanien gerne. In Wimbledon hat Rafael Nadal (24) zum zweiten Mal nach 2008 die All England Championships gewonnen. Darüber darf er gerne jubeln, denn in der nächsten Woche werden die Spanier keinen Grund mehr haben, einen Sieg zu feiern“ (ohne Verfasser 2010c).

Mehr Fußball in einem Tennisartikel ist kaum möglich. Es schien, als würde der Fußball nicht nur die Wimbledon-Artikel aus den Zeitungen verdrängen, sondern sogar innerhalb der Tennis-Berichte überhand nehmen.

So entstand das Interesse an dieser Forschungsarbeit. Im Großen und Ganzen sollte untersucht werden, wie die Zeitungsberichterstattung über das Grand-Slam-Tennisturnier in Wimbledon von einer Fußball-Weltmeisterschaft beeinflusst wird.

1.2 Relevanz und Forschungsstand

Die Bedeutung der vorliegenden Forschungsarbeit erstreckt sich über drei Ebenen: Das Thema ist sowohl aus Sicht der Gesellschaft als auch aus Sicht der Medien und nicht zuletzt für die Wissenschaft von Interesse.

1.2.1 Gesellschaftliche Relevanz

Die Studie beschäftigt sich mit den „All England Championships“ in Wimbledon und der „FIFA Fußball-Weltmeisterschaft“ – zwei Turnieren, die weltweit zu den Großereignissen des Sports zählen.

Das Grand-Slam-Turnier im Londoner Stadtteil Wimbledon ist die traditionsreichste und prestigeträchtigste Tennisveranstaltung der Welt (vgl.

Jendral 1985, S. 17). Jährlich kommen hunderttausende Besucher nach England, um das Geschehen direkt in den Stadien zu verfolgen. Der bisherige Zuschauerrekord wurde nach Angaben des Veranstalters im Jahr 2009 erreicht und lag bei knapp über 500 000 Menschen während der zwei Wochen des Turniers (vgl. AELTC 2011). Im Fußball liegen die Besucherzahlen sogar noch weit darüber. Bei der WM 2006 in Deutschland beispielsweise kamen während des Turniers fast 3,5 Millionen Zuschauer in die Stadien. Pro Spiel waren das im Schnitt etwas mehr als 50 000 Menschen (vgl. FIFA 2011). Diese Zahlen verdeutlichen das große Interesse der Bevölkerung an den beiden Veranstaltungen.

Doch die Begeisterung für Tennis und Fußball beschränkt sich nicht nur auf das passive Zusehen bei Profi-Turnieren. In Deutschland gehören beide Sportarten zum Breitensport und werden von einem Großteil der Bevölkerung auch aktiv ausgeübt. Etwa 1,6 Millionen Vereinsspieler zählte der Deutsche Tennis Bund im Jahr 2011 und ist damit der mitgliederstärkste Tennisverband weltweit (vgl. DTB 2011b). Noch erheblich größer ist die Zahl bei den Fußballspielern im Verein. Laut Statistik des Deutschen Fußball Bundes gehörten dem Verband im Jahr 2011 über 6,7 Millionen Mitglieder an (vgl. DFB 2011). Daneben gibt es viele Hobbysportler, die in ihrer Freizeit regelmäßig Fußball oder Tennis spielen. Die Bedeutung der beiden Sportarten ist damit auch und gerade in Deutschland besonders hoch.

Die Wirtschaft macht sich den gesellschaftlichen Stellenwert des Sports schon seit längerem zunutze. Sie „entdeckte im Breitensportler einen Kunden mit individuellen Bedürfnissen. Für jede Sportart gibt es mittlerweile eine breite Palette an Zubehör und spezieller Kleidung“ (Wipper 2003, S. 2f.). Aufgrund des großen Breitensportsektors sind die beiden Sportarten Tennis und Fußball auch in kommerzieller Hinsicht für die Gesellschaft von Bedeutung.

Tennis und Fußball genießen in der deutschen Bevölkerung einen hohen Stellenwert. Das Thema der Studie ist daher für einen Großteil der Gesellschaft von Bedeutung.

1.2.2 Mediale Relevanz

Aufgrund der großen Begeisterung in der Bevölkerung werden die beiden Sportereignisse auch in den Medien stets umfangreich thematisiert. Am anschaulichsten lässt sich das an den Einschaltquoten der Fernsehübertragungen aufzeigen. 2010 verfolgten deutschlandweit 51,88 Millionen Menschen im Alter über drei Jahren die Begegnungen der Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika live vor dem TV-Gerät. Bei der WM 2006 im eigenen Land waren es sogar insgesamt 61,48 Millionen Zuschauer (vgl. Gerhard et al. 2010, S. 382). Somit übertraf das gesellschaftliche Interesse an Fußball-Weltmeisterschaften in Deutschland zuletzt das an den Olympischen Sommerspielen. Diese kamen in den Jahren 2008 und 2004 zwar auf ähnlich hohe Zuschauerzahlen. Jedoch wurde mit 48,04 beziehungsweise 58,01 Millionen Fernsehzuschauern der Spitzenwert der Fußball-Weltmeisterschaft nicht erreicht (vgl. Zubayr et al. 2008, S. 496).

Ein anderes Bild zeigte sich in der jüngeren Vergangenheit bei den „All England Championships“ in Wimbledon. Das Finale der Herren im Jahr 2009 war einem Bericht der Online-Ausgabe des „Economist“ zufolge mit etwa 29 Millionen Zuschauern zwar weltweit auf Rang fünf der meistgesehenen TV-Sportsendungen in diesem Zeitraum (vgl. ohne Verfasser 2010b), in Deutschland waren die Werte allerdings enttäuschend. Das Wimbledon-Finale 2010 sahen in der Bundesrepublik rund 570 000 Menschen (vgl. Weis 2010). Ein solider Wert, und dennoch ist er weit entfernt von Spitzenergebnissen wie etwa bei Fußball-WM-Spielen, die teilweise 30 Millionen Deutsche und mehr vor die Bildschirme locken.

Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, erscheint die Wimbledon-Einschaltquote von 2010 wiederum bemerkenswert hoch. Dann nämlich, wenn man bedenkt, dass es derzeit keine deutschen Tennisspieler gab, die ernsthafte Titelambitionen hegen konnten. Gerade das ist es jedoch in der Regel, was das Interesse ausmacht. Nach Wernecken (vgl. 2000, S. 61) steigt und fällt der Stellenwert einer Sportart mit den nationalen Ergebnissen.

Was geschieht, wenn Deutschland Tenniserfolge zu feiern hat, war in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts zu sehen. Damals führten Boris Becker und Steffi Graf die Tenniselite der Welt an. Das bundesweite Medieninteresse zu

dieser Zeit war enorm. Einem Artikel des Internetportals Quotenmeter.de über die größten Fernseh Ereignisse der Geschichte ist Folgendes zu entnehmen:

„Das finale Wimbledon-Match im Jahre 1985, mit dem alles anfang, sahen in Deutschland elf Millionen Zuschauer. Als Becker, Graf und Co. in der Tennis-Weltspitze etabliert waren, versammelten sich oft über 15 Millionen Menschen vor den Bildschirmen“ (Schlüter 2010).

Das seither gesunkene Tennisinteresse jedoch einzig und allein auf den Mangel an nationalen Erfolgen zurückzuführen, wäre nicht ausreichend. Vielmehr ist außerdem ein zweiter Aspekt von besonderer Bedeutung: Als Becker und Graf in Deutschland Ende der Achtziger Jahre einen „Tennisboom“ auslösten (vgl. Schaffrath 2005, S. 191ff.), nahm die Berichterstattung in den Medien so sehr zu, dass die Menschen mit der Sportart regelrecht „überfüttert“ wurden – auch als das öffentliche Interesse eigentlich schon wieder nachließ (vgl. Götting 1999, S. 21). Im Jahr 1993 war im deutschen Fernsehen sogar erstmals und bisher einmalig mehr Tennis als Fußball zu sehen (vgl. Schauerte 2002, S. 85). So zitierte der „Spiegel“ in seiner Ausgabe vom 31. August 1992 den damaligen ZDF-Sportchef Karl Senne: „Wir haben Tennis totgesendet“ (ohne Verfasser 1992, S. 188).

Aus diesen Gründen wendete sich das Publikum nach und nach vom Tennis ab. Mit dem parallel ablaufenden Rückgang der Erfolge geriet die Sportart schließlich bald zunehmend in den Hintergrund.

Alles in allem weisen sowohl die Fußball-Weltmeisterschaft als auch die Wimbledon Championships eine hohe mediale Relevanz auf. Allerdings muss beachtet werden, dass sich die Bedeutung des Tennisturniers in England vorrangig aus früheren Zeiten begründet und seitdem stark abgenommen hat.

1.2.3 Wissenschaftliche Relevanz

Was steht in der Zeitung? Diese Frage ist ein bedeutender Untersuchungsgegenstand der Medieninhaltsforschung, einer Teildisziplin der Kommunikationswissenschaft. Sie legt ihren Schwerpunkt auf die Analyse von Massenmedien wie zum Beispiel der Tageszeitung. In der Regel kommt dabei